



Pressemitteilung 3 / 2010, 28.01.2010

## Berlin: Protest gegen Giga-Mastanlagen in Deutschland



Etwa 150 Tierschützer und Freunde der bäuerlichen Landwirtschaft, die sich zum „Bündnis gegen Massentierhaltung“ zusammengeschlossen haben, demonstrierten am Abend vor der Eröffnung der Internationalen Grünen Woche (IGW) lautstark mit Transparenten und durchstrichenen Ortsschildern vor dem ICC gegen die geplanten großen Mastanlagen mit bis zu 80.000 Mastschweineplätzen und die Vielzahl von Masthühner-Fabriken, die von den Großen der Geflügelbranche, Rothkötter, Wiesenhof und Stolle geplant wurden und von neuen Systemteilnehmern der genannten Unternehmen errichtet werden.



Diese zum Teil von Kapitalgesellschaften aufgebauten Großunternehmen gefährdeten nicht nur landwirtschaftliche Familienbetriebe, sondern nahmen keinerlei Rücksicht auf die Bedürfnisse der Tiere. So stehe den Schweinen während der Endmast bis zum Gewicht von ca. 100kg nur eine Fläche von je 0,85 m<sup>2</sup> zur Verfügung, beklagen die Tierschützer, und wiesen darauf hin, dass das einzelne Tier nichts zähle, sondern das Geld mit der Masse gemacht werde. Das sei nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß auf jedes Schwein während der fünf Monate dauernden Mastperiode nur wenige Minuten entfielen.



Da die Schweine ständig über ihren eigenen Fäkalien, der (sogenannte Gülle) ständen und deren aggressiven Gase einatmen müssten, seien Atemwegserkrankungen nichts Ungewöhnliches. Dennoch seien insbesondere Salmonellosen und andere Darmerkrankungen an der Tagesordnung. Gegen diese und zahlreiche andere Erkrankungen würden vorbeugend große Mengen von Medikamenten verabreicht. Auch litten die Schweine, da sie ständig auf hartem Betonspaltenböden gehalten werden unter schmerzhaften Gelenksveränderungen und verletzungsbedingten Klauenentzündungen. Mastgeflügel ergehe es im Prinzip nicht besser. Bis zu 25 Masthühner (fälschlich „Hähnchen“ genannt) vegetierten auf einem Quadratmeter. Die tägliche Gewichtszunahme überfordere nicht nur das unreife Skelett, sondern auch Herz und Kreislauf haben nicht mit den tierfeindlichen Zuchtfortschritten schritthalten können.



Durch derartige Haltungsformen würden die Nutztiere ihrer Würde als Mitgeschöpf beraubt. „Wenn wir die Tiere schon schlachten, dann sollten wir ihnen vor ihrem Tod das bisschen Leben nicht noch zur Hölle machen!“, fordert Eckard Wendt, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.

**zu den Fotos v. o.:** Stefan Johnigk vom „Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V. „PROVIEH“ war Hauptredner. Das Meer von Protestschildern war nicht zu übersehen. Ernst Ulich (rechts im Bild) von „Tier und Mensch“ e.V. war mit 86 Jahren der älteste Teilnehmer der Protestaktion und hielt mit Helga Salehi ausdauernd ein Transparent. Die AGfaN e.V. war mit vier Mitgliedern und einem Transparent vertreten.

Text und Fotos: Eckard Wendt